

Kloster Sedlec

aus Wikipedia, http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Sedlec (23.02.2009)



Klosterkirche Mariä Himmelfahrt

Das **Kloster Sedlec** (deutsch: *Kloster Sedletz*) ist ein ehemaliges Zisterzienserkloster in Sedlec, heute Stadtteil von Kutná Hora, Tschechien. Das Kloster war die erste Niederlassung der Zisterzienser in Böhmen. Die Klosterkirche wird seit 1995 als UNESCO-Welterbe geführt.

Geschichte

Mit Zustimmung des Herzogs Vladislavs II., des Prager Bischofs Otto und des Olmützer Bischofs Heinrich Zdik gründete das Kloster Waldsassen 1142 in Sedlec (*Sedletz*) das erste Zisterzienserkloster in Böhmen. Das erforderliche Gelände, ein Wald- und Sumpfgebiet an der Vrchlice, stiftete der Adelige Miroslav.

Das Kloster wurde 1243 mit Mönchen aus Waldsassen besiedelt, die auch den ersten Abt stellten. Zu seiner Dotation erhielt das Kloster zahlreiche Untertanendörfer der Umgebung. Nach dem Tod des böhmischen Königs Přemysl Ottokar II. geriet das Kloster in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Unter Abt Heinrich Heidenreich (1281–1320) erlebte es eine Blütezeit. Sie kann vor allem auf die Silberfunde im benachbarten Kuttenberg zurückgeführt werden, die sich zum Teil auf Klosterbesitz befanden. Wohl deshalb soll es in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts das reichste Kloster Böhmens gewesen sein. Mit dem Wohlstand gewann der Sedletzer Abt auch politischen Einfluss am Hofe der böhmischen Könige Wenzel II., Wenzel III. und Johann von Luxemburg.

Das Kloster Sedletz war Mutterkloster von Kloster Skalitz bei Kouřim und von Kloster Zbraslav. Zudem besaß es die Patronatsrechte über die Zisterzienserinnenklöster Kloster Frauental bei Deutschbrod und Altbrunn.

Im April 1421 wurde das Kloster von den Hussiten unter deren Hauptmann Jan Žižka überfallen und niedergebrannt. Zahlreiche Mönche wurden getötet. Noch vor dem Überfall konnte die Klosterbibliothek in das niederösterreichische Stift Klosterneuburg gerettet werden. Zwar kehrten die überlebenden Mönche 1454 nach Sedletz zurück, mussten sich

jedoch dem Skalitzer Konvent anschließen. Eine Wiederbelebung des Klosterlebens erfolgte erst nach der Rekatholisierung in Böhmen nach 1620.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erlebte das Kloster im Zuge der Gegenreformation eine zweite Blütezeit, in der umfangreiche Baumaßnahmen an den Klostergebäuden und an der Klosterkirche erfolgen konnten. Während der Josephinischen Reformen wurde das Kloster jedoch 1783 aufgehoben und seine Besitzungen dem böhmischen Religionsfonds übereignet.

Klostergebäude

- Die Klosteranlage ist ursprünglich im romanischen Stil errichtet worden. Sie wurde zwischen 1280 und 1320 gotisch umgebaut. Nach den Zerstörungen durch die Hussiten wurde die Klosteranlage erst Ende des 17. Jahrhunderts wiederaufgebaut. Nach der Aufhebung des Klosters wurde in den ehemaligen Klostergebäuden ab 1812 eine Tabakfabrik betrieben.
- Die 1280–1330 als fünfschiffige Basilika errichtete, 1421 zerstörte Klosterkirche Mariä Himmelfahrt wurde 1699–1707 im barockgotischen Stil nach Plänen der Architekten Paul Ignaz Bayer und Johann Blasius Santini-Aichl erneuert. Das Fresko „Hl. Dreifaltigkeit“ schuf 1717 Hans Jakob Steinfels. Die Gemälde stammen von Michael Willmann, Johann Christoph Lischka und Peter Johann Brandl. Nach ihrer Entweihung wurde die Kirche als Lagerhaus genutzt. Ab 1806 diente sie als Pfarrkirche von Malin, das heute nach Kutná Hora eingemeindet ist. Eine Renovierung erfolgte 1854–1857.
- Von der 1817 abgerissenen Philippus-und-Jakobuskirche aus dem 14. Jahrhundert, an der das Kloster 1389 eine Bruderschaft vom Hl. Grab eingerichtet hatte, sind nur das Portal und eine Seitenmauer im heutigen Pfarrhaus erhalten geblieben.
- Die nördlich gelegene Allerheiligenkapelle (*Kostel Všech svatých*) aus der Zeit um 1400 wurde mehrfach umgebaut und 1710 durch Johann Blasius Santini-Aichl barockisiert. Im Untergeschoss befindet sich das Sedletzer Beinhaus.

Literatur

- Joachim Bahlcke, Winfried Eberhard, Miloslav Polivka: *Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren*, Stuttgart 1998, ISBN 3-520-32901-8, S. 564–565
- Jiří Kuthan: *Die mittelalterliche Baukunst der Zisterzienser in Böhmen und Mähren*, München und Berlin 1982: Deutscher Kunstverlag, ISBN 3-422-00738-5, S. 145–163
- Kateřina Charvátová, Dobroslav Líbal: *Sedlec*. In: D. Housková, D. (Hrsg.): *Řád cisterciáků v českých zemích ve středověku. Sborník vydaný k 850. výročí založení kláštera v Plasech*. Unicornis, Praha 1994, ISBN 80-901587-1-4, S. 38–43